

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Predigt Von dem Dienst Untreuer Lehrer / Uber das Evangelium Joh.X, 1==11. Am Pfingst=Dienstage Anno 1698, In der St.Georgen=Kirche zu Glaucha an ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1698**

Das andere Stück.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

bösen Leben bekehret. Womit ja GOTT selbst klärlich anzeigt/ daß/ wo sein Wort mit rechtem Ernst geprediget wird/ es auch seinen Seegen habe. Und daß hingegen/ wo GOTTES Wort nicht mit rechtem Ernst gelehret werde/ der Seegen aussenbleibe/ und die Menschen in ihrer Unbusfertigkeit bleiben und verlohren werden. Nun es wäre hievon viel ein mehrers annoch zu reden; Es ist aber gesagt worden/ daß wir uns iho mehrens theils nur an die Worte des Texts halten.

## Das andere Stück.

**W**Un haben wir noch ( II. ) zu vernehmen/ wie sie beyde in die Grube gefallen. Solches spricht nun unser Heyland allhier mit klaren und deutlichen Worten  
aus

aus: Ich bin die Thür / so jemand  
 durch mich eingehet / der wird  
 selig werden. Was will denn un-  
 ser Heyland damit sagen von denen  
 unbekehrten Lehrern? Antwort:  
 daß dieselben nicht selig werden/  
 weil sie nicht zur Thür eingehen.  
 Also wird dieses von unbekehrten  
 Lehrern für ihre Person gesaget/  
 daß sie nicht zu der ewigen Seelig-  
 keit gelangen sollen. O das ist eine  
 harte Rede! Wenn man dieses  
 heute zu Tage sagen sollte / daß die  
 wenigsten Prediger selig würden/  
 wie wunderbarlich würde das den Leu-  
 ten vorkommen. Daß hat aber  
 schon Chrysoftomus zu seiner Zeit  
 gesaget / daß Er glaube / daß unter  
 1000. Lehrern nicht einer werde see-  
 lig werden. Dergleichen Reden  
 werden von den Vätern gar vielfäl-  
 tig geführet: Ja der liebe Lutherus  
 hat auch an vielen Orten also ge-  
 schrieben; daß wir uns darüber ja  
 D 6 nicht

nicht zu verwundern hätten / wann  
 man von dem so gar verderbten  
 Weesen / daß sich zu dieser Zeit im  
 Lehr-Ampt findet / gleiche Reden  
 führen sollte. Sehet / unser Hey-  
 land verdammet gleichwol mit sei-  
 ner Rede die damahligen Schrift-  
 gelehrten und Pharisäer unter dem  
 Jüdischen Volck / ohnerachtet sol-  
 ches den Leuten gar zu hart mag  
 vorgekommen seyn. Ey / werden  
 sie gedacht haben: das sind ja un-  
 sere Lehrer / das sind ja die Obersten  
 im Volck; wenn die nicht sollen see-  
 lig werden / wo wollen wir denn blei-  
 ben? Also / sage ich / düncket es auch  
 heut zu Tage denen Menschen ein  
 gar hartes zu seyn / wenn man saget /  
 daß die wenigsten Lehrer werden  
 seelig werden / und ist den-  
 noch die Wahrheit. Denn  
 man bedencke doch / wie es ley-  
 der heut zu Tage fast insgemein in  
 dem Lehr-Ampt stehet. Wenn sie  
 erst auff Universitäten dem Teuf-  
 fel / der Welt und ihrem Bauche ge-  
 die-

dienet / und in allen Lüsten der Jugend gelebet habē / un̄ darnach durch Patronen / Supplichen / Geschenke oder Heyrathen in das Lehr- Amt kommen / ohne daß eine wahre Herzens-Busse für ihr Heydnisches und ungtöttliches Leben / und eine rechte Veränderung des Herzens bey ihnen vorgegangen; in dem Amte aber überall sich selbst ihre Ehre / ihren Nutzen und Bequemlichkeit suchen; was kann man denn anders davon sagen / als daß die meisten von denen / so heutiges Tages auff denen Cankeln stehen und lehren / Diebe und Mörder seyn / welche die ihnen anvertraute Seelen versäumen und verwahrlosen. Sehet! das ist nach dem Aufspruche unsers Heylandes IESU Christi un̄ nach dem Zeugniß der täglichen Erfahrung ein wahrhaftiges Wort. Man redet hier keines weges von treuen Lehrern und Predi-  
D 7      gern/

gern / wird auch kein solcher sich  
disfalls darüber zu beschweren ha-  
ben. Aber die gottlosen und bö-  
sen Lehrer / welche selbst in ihrem Ge-  
wissen überzeuget sind / daß sie nicht  
in dem rechten Zustande stehen / die  
pflegen sich dessen wol anzunehmen  
und zusagen: Mit den Worten  
schmähestu uns auch. Man redet  
damit auch keines weeges wider  
das Ministerium oder wider  
das heilige Lehr-Ambt selbst ( denn  
darinne stehet man ja selber; )  
sondern man redet von denen / welche  
Schandflecken sind des Lehr- Amts  
und das Amt / welches der hochge-  
lobte Sohn GOTTES selbst auff  
dieser Welt geführet / mit ihrem Le-  
ben und Wandel schänden / ent-  
heiligen und bey andern stinckend  
machen / als die von Christo selbst  
und seinen Aposteln allezeit scharff  
angegriffen worden sind: Und das  
darumb / weil man siehet den un-  
aus-

ausprechlichen Schaden / den sol-  
 che blinde Leiter anrichten. Denn  
 es ist nicht allein umb ihre Persohn  
 zu thun / sondern umb das Heyl / so  
 vieler armen Seelen / die sich von  
 ihnen führen oder vielmehr ver-  
 führen lassen. Andere Mens-  
 chen / wenn sie ein Gottloß Le-  
 ben führen und sich nicht mit Ernst  
 zu Gott bekehren / werden für ih-  
 rer Person verlohren; von einem  
 Lehrer aber / der andern den Weeg  
 weisen will / und doch selbst blind  
 und unbekehret ist / spricht unser  
 Heyland: sie werden beyde in die  
 Grube fallen. Was für ein  
 grosses Elend ist das / daß mannich-  
 mahl nicht nur einer und der andere /  
 sondern eine Stadt / ja ein ganzes  
 Land durch die Lehrer verführet / und  
 so viel tausend Menschen in ihrer  
 Unbußfertigkeit und Sicherheit ges-  
 stärcket werden / indem sie die armen  
 Leute in dem Wahn und eiteler  
 Ein

Einbildung stecken lassen / sie seyn  
 schon gute Christen / die der Buße  
 und Bekehrung nicht bedürffen / das  
 mit / daß sie sie ohne Unterscheid ab-  
 solviren und zum heil. Abendmahl  
 gehen lassen; indem sie ferner den  
 Weeg zur Seeligkeit fein breit ma-  
 chen / und ihnen einbilden: Wenn  
 man gleich bißweilen (obwol nicht  
 alzu grob) mit der Welt mit ma-  
 chete / in diesen und jenen Eitelkei-  
 ten sich derselben gleich stellet; wenn  
 man zuweilen einem guten Freunde  
 zugefallen ein Räuschchen mit trin-  
 cke u. s. f. daß solches alles bey dem  
 Christenthumb wohl stehen könne:  
 denn wir wären ja doch arme schwa-  
 che Menschen / und könnten es in  
 dieser Welt zu keiner Vollkommens-  
 heit bringen. Darnach wenn die  
 Leute sterben / wird ihrer doch in al-  
 len Ehren gedacht / und wird jeder-  
 man seelig gepriesen. Damit trö-  
 sten sich denn die andern / und dens-  
 tken / sie sitzen dem lieben Gott im  
 Schoß

Schoffe / sie hätten ja das lautere  
 Evangelium / und das reine Wort  
 Gottes ; und sind indessen arme  
 und betrogene Leute / die keinen  
 Grund der Bekehrung jemahls in  
 ihren Herzen geleyet / noch die er-  
 sten Buchstaben des Göttlichen  
 Wortes erkannt haben / sondern ge-  
 hen in der Irre wie die Schaaffe /  
 und siehet ein jeglicher auff seinen  
 Weeg. Siehe / wem Gott die  
 Augen öffnet / dieses Verderben  
 einzusehen / der muß billich dafür  
 erschrecken / und kann es nicht gnug-  
 sam beklagen. Es thut aber unser  
 Heyland hinzu : Und wird ein  
 und ausgehen und Weide fin-  
 den. Wie nun dieses abermahls eine  
 Eigenschafft getreuer Lehrer ist ;  
 Also verhält sich in Gegentheit  
 mit untreuen und bösen Lehrern  
 nicht also. Denn diese gehen nicht  
 auß noch ein / so finden sie auch keine  
 Weide ; sondern die armen Schaaf-  
 fe

fe müssen bey ihnen verschmachten.  
 Daher siehet man wie keine wahre  
 Bekehrung / also auch kein rechtes  
 Wachsthumb in Christo bey den  
 Menschen / welchen solche untreue  
 Hirten vorstehen / sondern wie ei-  
 ner in einem Jahre gewesen / so ist  
 er auch in dem folgenden: man ge-  
 het da nur zur Beicht und holet die  
 absolution, meynende da werde das  
 Kerbholz entzwey gebrochen; her-  
 nach machet man es wieder / wie  
 man es vorhin gemacht hat / und  
 bleibet also immer bey seinem vor-  
 zigen Wesen. Siehe das kommt al-  
 les daher / weil sie keine rechte We-  
 de haben; wie unser Heyland selbst  
 darüber klagete / als er den armen  
 Hauffen unter dem Jüdischen Volck  
 ansah / da sie waren verschmachtet  
 und zerstreuet wie die Schaaffe /  
 die keinen Hirten haben / Matth.  
 IX. 36. Es thut unser Heyland noch  
 ferner hinzu und spricht: Ein Dieb  
 kommt nicht / denn daß er steh-  
 le /

le / wüрге und umbbringe.  
 Siehe damit will Er so viel sagen/  
 daß die unbekehrte und falsche  
 Lehrer bey dem Lehr-Ambt sich nur  
 suchten zu nähren und in der Welt  
 hinzubringen; daß es ihnen nur dar-  
 umb zuthun wäre/ daß sie ihr Stück  
 Brodt haben / und Weib und Kin-  
 der dabey versorgen möchten; daß  
 sie nur darauff sähen/ daß sie ihre  
 Gebühr kriegten / und sich von dem/  
 was ihnen zukame/ nichts abgehen  
 ließen. Von solcher Art der Lehrer  
 schreibet auch Paulus mit schon an-  
 geführten Worten aus Phil. II.  
 Sie suchen alle das ihre / und  
 nicht was Jesu Christi ist.  
 Sie sind Diebe / die da nicht suchen  
 die Schaaffe / sondern die Wolle  
 und das Fette von den Schaaffen.  
 Ein Dieb aber / spricht unser Hey-  
 land / kömmt nicht allein / daß er  
 stehle / sondern auch daß er wüрге  
 und umbbringe. Und das / meyne  
 ich / geschiehet ja leyder von unbe-  
 kerte

Fehrten Lehrern/ indem so viele See-  
 len durch ihre Fahrlässigkeit im  
 Amte / wie auch durch dessen un-  
 vorsichtige und unweissliche Füh-  
 rung verwahrloset werden. Denn  
 sie haben nicht die Weisheit das  
 Amt des Geistes recht zuzuführen/  
 und die Seelen aus dem Verderben  
 herauszureissen / sondern stärken  
 sie vielmehr in ihrer Sicherheit;  
 wie die Propheten an unterschiede-  
 nen Orten darüber klagen / daß sie  
 ruffen: Friede / Friede / da doch kein  
 Friede ist; daß sie seyn Tüncher / die  
 mit losem Kalk tünchen / welcher  
 darnach wiederumb abfället. Denn  
 sie meinen / wenn die Leute nur wä-  
 ren wie sie / hielten sich äusserlich  
 zur Kirche / besuchten ihre Predig-  
 ten / kämen zu rechter Zeit zur Beicht  
 und Abendmahl / so wären sie gute  
 Christen: Im übrigen heisset es/  
 haben wir ja alle unsere Menschlich-  
 che Schwachheiten an uns; wissen  
 aber nicht den wahren Grund der  
 rech:

rechten Herzens-Änderung / Buße  
 und Bekehrung den Menschen  
 vor Augen zu legen. Siehe so wer-  
 den viele umb ihre Seele und See-  
 ligkeit gebracht / daß es ja wol ein  
 wahres Wort ist / welches unser  
 Heyland gesprochen : ein Dieb  
 komme nicht / denn daß er würge  
 und umbbringe. Im Gegentheil  
 sagt unser Heyland / als der grosse  
 Hirte der Schaaffe / als der Erk-  
 Hirte und Bischoff unserer Seelen /  
 von sich selbst : Ich bin kommen /  
 daß sie das Leben und volle  
 Gnüge haben sollen. Welches  
 denn in gewisser Maasse alle dieje-  
 nigen Lehrer auch angehet / die ihme  
 (dem HErrn Jesu) treulich nach-  
 folgen und durch ihn / als die einige  
 Thür in den Schaaffstall eingegan-  
 gen sind. Solches aber findet sich  
 nicht bey denen unbekehrten Predi-  
 gern / welche wie gesagt / als Diebe  
 und Mörder hinein gestiegen / und  
 nur kommen zu stehlen / zu würgen /  
 und

und umbzubringen. Es hat wol den Namen / es sey volle Gnüge. Denn sie sprechen: Es werden ja so viele Predigten gehalten; man prediget nichts als Gottes heiliges und allein seligmachendes Wort: sollte das nicht volle Gnüge seyn? Wenn man aber die Predigten solcher unbekehrten Lehrer sollte examiniren / würde sich in der Wahrheit finden / daß mehr Menschen = Wort als Gottes heiliges und allein seligmachendes Wort von ihnen vorgelesen werde / und daß man die Zeit mit allerhand Auslegung / Erzählung mancherley Historien und andern unerbaulichen Geschwätze hinführe / an statt daß man nur dasjenige reden sollte / woraus die Menschen eine wahrhaftige Kraft zu ihrer Bekehrung oder Wachsthum in Christo schöpfen könnten. Hingegen wo rechtschaffene wahre Lehrer sind / da bringen sie ihren Schaafe

Schaaffen das Leben und volle Gnüge mit. Sie selbstn zwar geben sich nicht vor Herren aus / sondern vor Knechte und Zeugen ihres HErrn und Meisters Christi Jesu. Sie weisen aber die Schaafte auff denselbigen ihren lieben Heyland / wie sie in ihm das rechte Leben / so aus GOTT ist / finden / wie sie bey ihm die einige Nahrung / Krafft und Arzney für ihre Seele suchen sollen. Nun / es wäre noch viel ein mehrers hiervon zu reden / wenn es die Zeit leyden wollte.

### Anwendung.

**W**ir haben aber nunmehr diese Lehre / wie sie aniezo aus unserm Evangelio ist fürgetragen worden / billig zu unserm seeligen Nutz und Gebrauch anzuwenden. Und zwar fürs erste haben wir uns mit allem Fleiß dafür zuhüten / daß wir diese Lehre keines weges auff irgend einige Läste